Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 23 (1867)

Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

Honny soit qui mal y pense.

23. Bd. 1867.

№ 28. 13. Juli.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Rein Attisches.

Athen ist bekanntlich der Sitz jeder Cultur; es besitzt nicht nur das eidgenössische Musikfest und eine Tonhalle, sondern auch eine Gesellschaft für Verbesserung entlaufener Verbrecher, eine Gesellschaft für oder gegen Erfindungspatente und vor allem einen Thierschutzverein. Wie sehr diese Vereine das Volk veredeln, haben wir jüngst wieder erfahren.

Tanzt in der Nähe der eidgenössischen Bildungsstätte ein Mutz zum großen Vergnügen der ihn bewundernden Zweibeiner. Mutz hatte aber Heimweh nach seinen Savoyer-Bergen, oder es drückte ihn Liebesschmerz oder das Weh, nicht Eidgenosse geworden zu sein, was weiß ich — kurz, Mutz war, wie es auch Zweibeinern geschieht, an jenem Tage unwirsch, und gab Jedem, der ihm zu nahe kam, eine derbe Liebkosung mit den Tatzen oder wies ihm brummend seine Zähne.

Nun besitzt Athen unter seinen Bildungselementen die gebildetste Polizei. Wahrscheinlich hatte diese einen zoologischen Curs an der eidgenössischen Bildungsstätte durchgemacht, oder den öffentlichen Wintervorlesungen beigewohnt; denn sie entdeckte auf der Stelle, daß Mutz toll geworden sei. Da nun die Tobzellen im neuen Irrenhaus noch nicht fertig sind, so machte sie es wie die Appenzeller, die in Ermanglung eines Gefängnisses ihre Delinquenten einfach zum Tode verurtheilten. Mutz wurde zum Tode verurtheilt, und da in Athen alles im Dienste der Wissenschaft steht, wurde seine Haut bei lebendigem Leibe dem Besitzer abgekauft und das Thier dem eidgenössischen Ausstopfer überliefert, damit dieser demselben die Haut zu wissenschaftlichen Zwecken vor dem Ausstopfen abziehe. Mutz wurde also zur Execution in einen Hof der eidgenössischen Bildungsstätte geführt und dort angebunden. Ein Schrotschuß wird auf ihn abgefeuert, aber Mutz schüttelt seinen Pelz, und die Kügelchen fallen harmlos aus den dichten Haaren. Jetzt wird eine Kugel geladen, auch sie vermag nicht durch den dichten Pelz durchzudringen. Mutz schüttelt sich wieder. Was soll geschehen? Man steht in der eidgenössischen Bildungsstätte und kann nicht einmal einen Mutzen tödten?

Da sollte sich aber die Macht der Wissenschaft zeigen; warum hat man Collegien über Chemie, warum das kostbarste Laboratorium in ganz Europa, wenn man nicht einmal ein Specificum gegen tolle Bären hat?

Mehrere Jünger der Wissenschaft eilen in das Laboratorium und holen Cyankali, eine Dosis, mächtig genug, ganz Athen zu vergiften. Mutz

schluckt es und bleibt ruhig, als hätte er Hüppli geschmaust; er zeigt weder Gehirn- noch andere Affektionen. Die Jünger der Wissenschaft schlagen ihre Compendien nach und finden, Blausäure müsse den Savoyarden gründlich tödten. Mutz erträgt auch dieses chemische Experiment, ohne zu wanken.

Da die Chemie sich machtlos zeigte, bringen die Jünger der Wissenschaft einen Strick herbei, der um Mutzen's Hals geschlagen wird. Diesem erlag endlich das geplagte Thier. Wer nach Zürich kommt, kann es in den Sammlungen der eidgenössischen Bildungsstätte sehen. Mutz ist im Tode eidgenössischer Bürger geworden und steht nun da, als ein herrliches Denkmal der ächt humanen Bildung, welche der „Hoffnung des Vaterlandes" dort gelehrt wird — als ein Denkmal der herrlichen Wirkungen der Thierschutzvereine.

Ein „sanftes" Polizeistückli.

(Aus dem Culturstaat.)

Die Welt nennt oft die Polizeier ganz unschenirte Ungeheuer, mit wildem Basiliskenblick.
Ich weiß euch jetzt ein milderes Stück.

1. Scene.

Eine altberühmte Schweizerstadt, die einen Sinus zum Patron hat, verspürt noch etwas Marktgewühl, Fluchen vermischt mit Zitherspiel. Die Nacht thut ihre schwarzen Fäcken auf Stadt und Leut' hinunterstrecken.

2. Scene.

In einer Kneipe vor der Stadt man auch noch einige Gäste hat. Einer thut mit Toben und Fluchen die verlorne Schnupfdrucke suchen. Man wirft ihn aus dem Bratenduft hinausen an die freie Luft. Probatum est, hier ist dein Nest!

3. Scene.

Der Unhold ist gar sehr ergrimmt und sich das Ding zu Herzen nimmt. Mit einem Bengel fürchterlich postiert er vor ein Fenster sich. Ihr merket ohne große Kunst: Die Glaser sind bei ihm in Gunst.

4. Scene.

Während so die Scheiben büßen, daß man ihn hinausgeschmissen, kommt gerade die Patroll, ihrer drei, von der grünen Polizei.

5. Scene.

Und schnell entflammt von ihrer Pflicht, dem Wirth sie geben den Bericht:
„Näud au es Licht und gönd go zünde,
Es cheßlet i der Backstub hinde.

6. Scene.

Wie man nun thut mit Angst und Grauen in der Backstub sich umschauen, ist zur Moral vom ganzen Stück — verduftet schon der Galgenstrick.

Viel Geschrei und wenig Wolle,

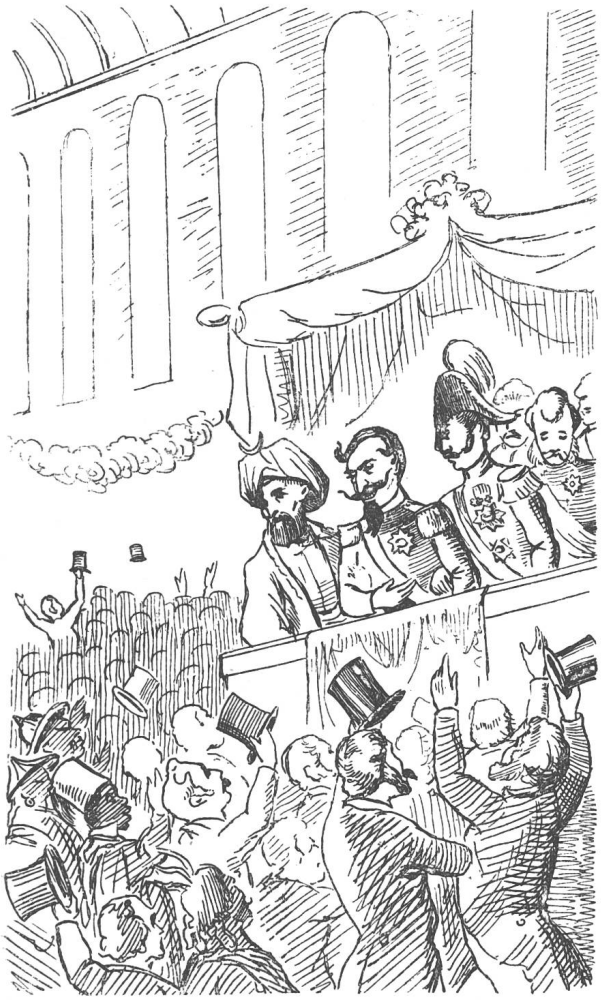
oder:

Wie in der Bundesstadt Stellen ausgeschrieben werden.

Stehen im „Bunde" ausgeschrieben die Stellen der Waffenkontroleure mit jährlichem Gehalte von X Franken. Die Bewerber haben in Bern ein Examen zu machen. Stellen sich so ungefähr 40 Bewerber; ein Oberst, ein Major und ein Sekretär empfangen sie mit wichtiger Mine. Ein Hinter- und ein Vorderlader wird feierlich in den Saal getragen und ein großer Bogen Papier vor ihnen ausgebreitet. In die Rubriken desselben (die eidgenössische Kanzlei ist der üppigste Boden für Rubriken) muß Jeder eintragen: 1) Namen. 2) Wohnort. 3) Kanton. 4) Beruf. 5) Militärischen Rang.

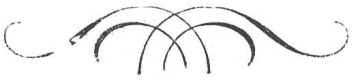
6) Grad. 7) Durchgemachte Schulen. 8) Alter. 9) Beschäftigung. 10) ꝛc. Nachdem dieses wichtige Geschäft abgethan war, erhebt sich einer der Examinatoren und spricht: „Wisset Sie, die Anstellung duret numme nit länger als sechs und sieben Monat.“ — Stellen mit einem jährlichen Gehalt werden ausgeschrieben; eine Menge zum Theil mittellose Bewerber werden nach Bern gelockt, und nachdem sie unnöthige Auslagen gehabt, wird ihnen eröffnet, es dauern die Stellen nur sechs Monate.

Wer kriegte die Stellen? Das wußten und wissen nur die Götter.



Pariser-Ausstellung bei Tage.

Pariser-Ausstellung bei Nacht.



Feuilleton.

Gespräch aus der Gegenwart.

Dreier: Hast Du gelesen, in Athen machen sie gegenwärtig große Anstrengungen, der Stadt Trink- und anderes Wasser zu verschaffen.

Meier: Weiß wohl; nur sind sie in Verlegenheit, wo sie den Wassersammler anbringen wollen, der das Wasser in die Stadt hinunter liefern soll.

Dreier: Mir scheint es, beim Polytechnikum wäre der passendste Platz dazu; dort wird es nie an Wasser fehlen.

Für Bergsteiger und solche, die es werden wollen.

Unterzeichneter beehrt sich einem Tit. reisenden Publikum anzuzeigen, daß es ihm gelungen ist, ein Mittel gegen das Ausfallen der Nägel in den Bergschuhen zu finden.

Probearbeit liegt vor, indem ein Herr Tourist in Zürich die Nägel so fest in seinen Schuhen fand, daß er sich in Luzern in kleinen Stückchen die Leisten aus den Schuhen mußte **meißeln** lassen.

Limmat-Athen, im Juli 1867.

Leistennagler, Schuster.

Stilmuster.

1.

Aus der Ankündigung des Neumünster-Boten: „Außer dem hinzukommenden Neuen bleibt Alles beim Alten, und der Bote erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags, Montag, Mittwoch und Freitag.

2.

Der Flecken von Chatelard ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Archive, Bürgermeister und sonstige Gemeindepapiere sind eine Beute der Flammen geworden. Vier Personen werden vermißt, und ein fünfter hat sich stark verletzt.

Briefkasten. Beppi. Meidinger. — H. Nr. 21. Benutzt mit etwelchen Abänderungen. — Anonymus aus B. Meidinger von 1867. — *Xaverius junior.* Merci. Sie werden mit Abänderungen sich wieder erkennen in heutiger Nummer. — A. S. Ist Alles schon dagewesen. Wer's Geld hat, fährt eben. — Elise. Wiederkommen, Holde!

Anzeigen zum Postheiri.

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern**, **Alfred Michel** in **Olten**, **Jent & Boltshauser** in **Biel** und **G. Helmüller** in **Langenthal** ist zu beziehen:

Der Weltverkehr und seine Mittel.

Inhalt: Internationale Verkehrswege. Schifffahrt, Seewesen und Welthandel. Die Industrie-Ausstellung zu Paris im Jahre 1867.

Von

Jul. Engelmann, R. Andree, Fr. Luckenbacher, M. Lange, C. v. H., Jul. Zöllner.

In einem Bande von etwa 15 Heften zu jemalig sechs Bogen.

Illustrirt mit 400 Text-Illustrationen, einem Titelbilde, Fontispice, sechs Tonbildern, einer Flaggenkarte sowie mehreren vergleichenden Tableau's.

Alle drei Wochen erscheint eine Lieferung zum Preise von 70 Cent.

Die Schweizergeschichte in Bildern

nach

Originalien schweizerischer Künstler.

Ausgeführt in Holzschni t von Buri & Jecker in Bern.

Erste Lieferung. Ordinäre Ausgabe Preis 1 Fr. 25 Cent. Feine Ausgabe 2 Fr.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.